Gruß

aus der Abtei Königsmünster

25 Jahre Cella St. Benedikt Hannover

EIN HEILIGES EXPERIMENT

HEFT 4/2013

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber
Abtei Königsmünster
Klosterberg 11
59872 Meschede
0291.2995-0
presse@koenigsmuenster.de
www.koenigsmuenster.de

Redaktion
P. Maurus Runge OSB
(verantwortlich)
P. Guido Hügen OSB
Br. Justus Niehaus OSB
Gestaltung
Br. Justus Niehaus OSB
Druck
Vier Türme GmbH Benedikt Press,
Abtei Münsterschwarzach
Umschlag
Tabernakel Hauskirche Cella
Osterkerze Cella

Inhalt

Seite

3 Editorial
4 Ein heiliges Experiment *25 Jahre Cella St. Benedikt*
8 Salbsteine
10 „Gott wird Mensch!“
Weihnachtliche Aspekte der Benediktsregel
12 Silberne Profess
14 Neues vom Orgelneubau oder Macht der Gewohnheit
18 Neue Entwicklungen in der Abtei Hanga
20 „... para que en todo Dios sea glorificado“
24 Spiritual Exchange *christlich-buddhistischer Dialog*
26 Eine Idee nimmt Gestalt an…
29 Neuigkeiten aus der Kongregation von St. Ottilien
30 Der kleine Mönch und der Nikolaus
32 Misa di Gallo *Weihnachten auf den Philippinen*
34 Zwischen Geborgenheit und Freiheit
37 Aktuelles

Titelfoto: Roman Weis, Gedicht Editorial aus Bischof Franz-Josef Bode, Zeit mit Gott. Ein Stundenbuch

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei,

mit der letzten Ausgabe des „Gruß aus der Abtei Königsmünster“ wagten wir einen Neuanfang. Heute freuen wir uns im Team der Öffentlichkeitsarbeit über sehr viele positive Rückmeldungen. Das macht uns Mut, unseren Weg fortzusetzen und Ihnen vielfältige Einblicke und Informationen aus der Abtei, unseren Missionsgebieten und darüber hinaus zu geben.
Auch in dieser Ausgabe bitten wir Sie noch einmal um eine Rückmeldung, ob sie den „Gruß“ auch weiterhin bekommen möchten. Wenn Sie es noch nicht getan haben, senden Sie uns bitte den Einleger als Brief oder eine E-Mail an gruss@koenigsmuenster.de.

Der Advent steht vor der Tür, das neue Kirchenjahr beginnt. Eine Zeit, die Jahr für Jahr Ruhe und Besinnung verheißt - und oft in Hektik und Schnelllebigkeit ausartet.

Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich mich heute freuen
über die Lichtblicke im Dunkeln
und die Augenblicke des Glücks.

Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich heute so leben,
dass ich allen und allem
liebevoll begegnen kann.

Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich heute das tun,
was mir möglich ist,
und lassen, was unnötig ist.

Weil kein Tag wie der andere ist,
will ich heute alles
zur größeren Ehre Gottes tun.
(Paul Weismantel)

Das wünsche ich uns - gerade für diese Zeit und an jedem Tag neu!
Herzlich grüße ich Sie im Namen der ganzen Gemeinschaft von Königsmünster!

P. Guido Hügen OSB

Br. Karl-Leo, Br. David, Br. Emmanuel

Ein heiliges Experiment

von Pater Nikolaus Nonn OSB, Superior der Cella

„Ein heiliges Experiment“ - So lautet das Motto für die Jubiläumsfeierlichkeiten des Bistums Hildesheim, die im kommenden Jahre beginnen. – „Ein heiliges Experiment“, hat Bischof Norbert Trelle in einem Gottesdienst am 19. Oktober die Cella Sankt Benedikt genannt.

Vor genau 30 Jahren kam der damalige Bischof Josef Homeyer in die Abtei Königsmünster, um für eine Neugründung in seinem Bistum zu werben. Diesem ersten Besuch folgten eine Reihe weiterer Besuche und viele Gespräche, die am 18. Oktober 1986 im Verlesen und Unterschreiben der Absichtserklärung zur Gründung der Cella Sankt Benedikt in Hannover gipfelte.

In dieser Absichtserklärung heißt es unter anderem: „Gerade im Lebensraum einer säkularisierten Großstadt eröffnet sich eine gute Gelegenheit, das alte benediktinische Anliegen der Gottsuche des Einzelnen zu verwirklichen. … Die Mönche sehen in diesem Aufbruch auch eine neue und ungewohnte Möglichkeit ihres missionarischen Auftrags und ordnen sich so bewusst im Rahmen der Klöster der Kongregation von St. Ottilien ein. …

Neben der Suche nach einer zeitgemäßen und sorgsam an der Regel orientierten benediktinischen Lebensform wird es das Bemühen sein, den Alltag der Menschen zu teilen. Die Offenheit für Ökumene und für die Entwicklungen der Weltkirche sind Erwartungen des Bischofs, die mit vollem Herzen begrüßt werden.“

Als erster „Vorbote“ bezog Pater Dieter im Jahr 1986 eine kleine Wohnung in der Voßstraße, um Kontakte zu den Gemeinden aufzunehmen und nach einer geeigneten Immobilie Ausschau zu halten. Die fand er, als das Haus mit der wunderschönen Gründerzeitfassade in der Voßstraße 36 zum Verkauf stand. Das Bistum Hildesheim erwarb das Haus und stellte einen Großteil davon für die Neugründung zur Verfügung.

Am Fest des Hl. Benedikt, dem 11. Juli 1988, sandte Abt Stephan die ersten sechs Brüder in die Neugründung nach Hannover aus, so dass die Cella in diesem Jahr auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Da die Räumlichkeiten doch relativ beschränkt sind, wurde das Jubiläum zu unterschiedlichen Anlässen gebührend gefeiert:

Am 10. Februar haben die Cella-Brüder mit vielen Gästen anlässlich des Kirchweihfestes das Jubiläumsjahr eröffnet: Altabt Stephan feierte den Gottesdienst in der gut gefüllten Hauskirche in Konzelebration mit Abt Dominicus, der die

Predigt hielt, und Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger, der im Bistum Hildesheim für die Ordensleute zuständig ist.

Am 12. April segnete Abt Dominicus am Ende der Vesper Br. Benjamin, der seine Familie, viele Freunde und Kollegen zur Mitfeier seines Silbernen Professjubiläums eingeladen hatte.

Ein besonderer Tag im Rahmen des Jubiläumsjahres war am 1. Mai der Besuch des Mescheder Konventes in der Cella. Nach der Eucharistiefeier und dem anschließenden Mittagessen hatten die fünf Brüder der Cella zu Wanderungen in die Stadt eingeladen, die unter dem Thema: „Hannovers schöne Seiten“ standen. Nach der feierlichen Vesper fuhren die Brüder zurück in die Abtei.

Das Silberne Priesterjubiläum von Br. Nikolaus wurde in der Eucharistiefeier und der anschließenden Begegnung am 2. Juni begangen.

Traditionell fanden am Abend des 11. Juli viele Gäste den Weg zur Vesper und dem anschließenden Gartenfest, um den eigentlichen Gründungstag zu begehen. Am Vorabend hatte Abt Aloysius in der Eucharistiefeier das Beten und Arbeiten der Cella-Brüder hervorgehoben und vor allem den Gästen gedankt, die das Beten und Arbeiten im Hannoveraner Stadtkloster treu mittragen.

Am 4. Oktober feierten die Brüder in der Vesper und der anschließenden Begegnung mit den Gästen das Silberne Professjubiläum von Br. David. P. Prior Abraham war in Ver-

P. Nikolaus

tretung von Abt Aloysius angereist und spendete Br. David den Segen.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres hatten die Brüder Bischof Norbert Trelle eingeladen, in einem Gottesdienst am 19. Oktober an die Verlesung und Unterschreibung der Absichtserklärung zur Gründung vor 27 Jahren zu erinnern. In seiner Einführung betonte Bischof Norbert, dass gerade die Ankündigung der Gründung Anlass zu einer liturgischen Feier sei, denn auch in der Bibel finden sich immer wieder Ankündigungen, die in der Liturgie gefeiert werden. P. Prior Abraham, der ebenfalls an der Feier teilnahm, wünschte den Brüdern viel Kraft und Ausdauer im Zugehen auf das nächste Jubiläum, das momentan in weiter Ferne zu liegen scheint, das aber mit großer Sicherheit kommen wird.

Abgesehen von den liturgischen Festen und Feiern des Kirchenjahres sind damit die Jubiläumsfeierlichkeiten abgeschlossen, so dass der Alltag mit seinem Wechsel von Gebet und Arbeit wieder in die Voßstraße 36 einziehen kann. Gerade der alltägliche Vollzug des Stundengebetes wird von vielen Menschen mitgetragen, wofür die Cella-Brüder sehr dankbar sind. Denn die Arbeit in der Praxis für Atmung und Stimme, der Br. Karl-Leo nachgeht; die Arbeit im Klosterladen; der Religionsunterricht, den Br. Benjamin gibt; die Beratung von Menschen in Krisensituationen durch Br. David; die Krankenhaus-Seelsorge im Hospiz Luise durch Br. Emmanuel – dies alles kann nur gelingen, wenn es vom Geist des benediktinischen „ora et labora“ getragen ist.

Br. Benjamin

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
(472 603 07)
Konto-Nummer 11 560 900
Kennwort **Cella**

Salbsteine

In der Vorbereitung auf unser 50jähriges Kirchweihjubiläum am 1. September 2014 möchten wir Ihnen in den kommenden Ausgaben des „Gruß aus der Abtei Königsmünster“ die Salbsteine vorstellen, die unter den Apostelleuchtern in unserer Abteikirche angebracht sind. Sie stammen von verschiedensten Glaubens-Orten und weisen uns auf unseren missionarischen Auftrag hin, der an jeden getauften Christen ergeht. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die Steine vom Zionsberg, aus Taizé und von der Hagia Sophia vor.

Taizé

Ein Stein im Königs-Münster
erinnert an einen Ort
kirchlichen Neu-Aufbruchs
ökumenischer Präsenz
und versöhnenden Wirkens

„Lebe das vom Evangelium,
was Du verstanden hast
- und sei es noch so wenig
- aber lebe es!“ (Frère Roger)

Aufbruch und Versöhnung
fangen bei mir an
wenn ich das lebe
was ich verstanden habe
von der Botschaft Jesu
wenn ich jeden Tag
neu anfange
mit mir
mit meinen Mitmenschen
mit Ihm

Zion

Ein Stein im Königs-Münster
neben dem Sakramentsturm
Er erinnert uns
an die Eucharistie
an Jesu Abschiedsmahl

Und er erinnert uns
an Jerusalem
die „Stadt des Friedens“
an unsere Sehnsucht nach Frieden
Frieden für alle Menschen
aller Religionen

Hagia Sophia

Ein Stein im Königs-Münster
erinnert uns
an unsere älteren Brüder
im christlich-orthodoxen Glauben

Er erinnert uns
an die Sünde der Spaltung
und mahnt uns
uns für die Einheit einzusetzen
die Jesus selbst gewollt hat

Und er erinnert uns
an die „Sophia“, die Weisheit Gottes
an die weibliche Seite Gottes
daran
dass es nicht auf unser Machen ankommt
sondern auf den
der all unser Tun erst ermöglicht

„Gott wird Mensch!“ Weihnachtliche Aspekte der Benediktsregel

von Pater Jonas Wiemann OSB, Novizenmeister

Immer wieder werde ich gefragt, ob die Benediktsregel auch Impulse zur Advents- bzw. Weihnachtszeit enthält.
Dazu ist zunächst festzuhalten, dass in der Regel von den liturgischen Festzeiten des Kirchenjahres allein die Gestaltung der Fastenzeit näher in den Blick genommen wird (RB 48/49). Diese Zeit, in der sich nach altkirchlicher Praxis die Taufbewerber auf ihre Taufe in der Osternacht vorbereiteten und alle anderen ihr eigenes Christ-sein bewusster leben sollten, wurde natürlich auch im Kloster Benedikts intensiv gelebt. Schließlich ist die ausschlaggebende Intention des Mönchtums, das eigene Christ-sein intensiv zu leben – mit den Worten der Benediktsregel: „… gehen wir unter der Führung des Evangeliums seine Wege,…“ (RB Prol 21).
Wenn wir auch kein eigenes Kapitel über die Gestaltung der Weihnachtszeit bei Benedikt finden, so ist er doch zutiefst von der Spiritualität dieses Festes geprägt! Eine der vielen Spuren, die sich davon in der Benediktsregel finden, wollen wir hier näher in den Blick nehmen.
Rufen wir uns in Erinnerung, was der Kern dessen ist, was wir an Weihnachten feiern: Gott wird Mensch. Das klingt für uns vielleicht so selbstverständlich, dass wir leicht vergessen, welch revolutionäre Wahrheit hier verkündet wird! Gott, der Grund unseres Lebens, der Grund aller Schöpfung, ist nicht (nur) im Jenseits, im Himmel zu finden. Nein, er ist mitten unter uns. Damit bricht die Ewigkeit in unsere Zeitlichkeit, Himmel und Erde verbinden sich. Das „Heilige“ (Sakrale) ist mitten im Alltäglichen (Profanen) zu finden!
Die Benediktsregel, die in ihren 73 Kapiteln vor allem das Alltagsleben der Mönche regeln will, ist von dieser „weihnachtlichen“ Grundaussage des Christentums zutiefst beseelt. Nicht nur bei ihrem „frommen“ Tun in der Kirche können die Mönche Gott finden, sondern immer und überall. So wundert es nicht, dass Benedikt gerade das Kapitel über das Gebet mit der paradigmatischen Aussage beginnt: „Überall ist Gott gegenwärtig!“ (RB 19,1) Auch ist für ihn überdeutlich, dass nicht nur der Raum der Kirche der Ort ist, wo Gott „wohnt“. Das gesamte Kloster – also der alltägliche Lebensraum der Mönche – ist „Haus Gottes“ (RB 31,19).
Diese weihnachtliche Grundannahme – dass Gott Mensch geworden ist und so das Heilige in das Alltägliche eingegangen ist, Sakrales und Profanes also

zusammenfallen - hat für Benedikt Auswirkungen auf das gesamte Tun des Mönches. So legt er dem Cellerar, also dem Verwalter der Finanzen (!), ans Herz: „Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät!“ (RB 31,10)

Auch alle anderen Mönche erinnert er immer wieder daran, die Dinge des Alltags achtsam und sorgfältig zu gebrauchen: „Wenn einer die Sachen des Klosters verschmutzen lässt oder nachlässig behandelt, werde er getadelt!“ (RB 21,4). Oder bei der Regelung des Tischdienstes: „Die benutzten Geräte sollen dem Cellerar sauber und unbeschädigt zurückgegeben werden.“ (RB 35,10).

Benedikt macht mit solchen Aussagen zutiefst deutlich, dass mein Alltag, meine Arbeit, mein achtsamer Umgang mit den Dingen und Werkzeugen, ein geistlicher Weg sein kann. Auch sagt mein Umgang mit der Schöpfung immer etwas über meine Beziehung zum Schöpfer aus!

Es steckt mehr in den Dingen, als man zunächst meint! Und auch die alltäglichen Banalitäten und Arbeiten sind nichts anderes als Chancen, mit dem Urgrund unseres Lebens, mit Gott, in Berührung zu kommen.

Benedikt wird in seiner Regel nicht müde, seine Mönche und heute uns immer wieder daran zu erinnern: So konkret kann Weihnachten sein!

Silberne Professjubiläen

in der Abtei Königsmünster

Am 30. September 1988 gelobten unsere Brüder David, Paulus und Cosmas in ihrer Profess Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam. So konnten wir am Sonntag, den 29. September 2013, in unserem Konventamt mit ihnen auf 25 Jahre Profess zurückschauen. In seiner Predigt erinnerte P. Klaus-Ludger ausgehend vom Evangelium vom reichen Prasser und vom armen Lazarus an die vielen „Lazarus-Dienste", die unsere drei Jubilare in ihren Aufgaben immer wieder vielen Menschen erwiesen haben.

Br. David Damberg OSB wurde am 4.2.1967 in Hamm/Westf. geboren. Nach der Fachhochschulreife trat er 1987 in die Abtei ein. Nach dem Noviziat studierte er Sozialpädagogik an der Katholischen Fachhochschule in Münster. Danach leitete er bis 2009 die OASE. Seit November 2009 lebt er in der Cella Sankt Benedikt in Hannover. Dort arbeitet er als Berater vor allem mit Krebspatienten und Trauernden und als Coach mit Menschen, die Fragen aus dem beruflichen Kontext haben.

P. Paulus Smuda OSB wurde geboren am 19.7.1967 in Fritzlar (Hessen). Er studierte in Bonn Diplom-Theologie sowie Biologie und Philosophie auf Lehramt. Sein Referendariat absolvierte er in Köln.
Seitdem ist er Lehrer für Religion, Biologie und Philosophie an unserem Gymnasium, unterbrochen von einem zweijährigen Aufenthalt in der Abtei Hagia Maria Sion in Jerusalem (2004-2006).

P. Cosmas Hoffmann OSB wurde am 9.12.1965 in Dortmund geboren. Er studierte Theologie, Religionswissenschaft und Philosophie in Paderborn, Bonn und Jerusalem und ist Magister der Religionswissenschaft und Doktor der Theologie und hat eine Ausbildung in tiefenpsychologischer Tanz- und Ausdruckstherapie (DITAT). Er ist Leiter des Gastbereiches des Abtei und tätig in der Kursarbeit und als Begleiter für Kontemplative Exerzitien. Im deutschen Sprachraum ist er verantwortlich für den monastischen interreligiösen Dialog (DIM-MID), in der Abtei Zeremoniar, Magister der Zeitlichen Professen und Subprior.

P. Paulus, P. Cosmas, Br. David >

Neues vom Orgelneubau oder Macht der Gewohnheit

von Pater Abraham Fischer OSB, Prior und Schmied

So - liebe Leserin und lieber Leser - möchte ich meine Gedanken zu unserem Orgelprojekt überschreiben. Es ist für den Menschen unendlich wichtig, dass er Gewohnheiten hat, dass er „in sich wohnt“ und sich einer inneren Heimat vergewissern kann. Gewohnheiten, alltägliche Rituale, die sich quasi von selbst wiederholen, sie tragen und entlasten unser Leben. Sie nehmen uns im Alltag manche Entscheidung ab, weil wir es einfach so machen, wie wir es immer machen: zum Beispiel die Rituale des Aufstehens, oder die alltäglichen Handgriffe der Nahrungszubereitung. Gewohnheiten sind, in diesem Sinn verstanden, Stützen und Pfeiler unseres Lebensgewölbes. Sie spannen Raum für das Wesentliche auf. Wir befinden uns dabei in einem Stadium des sogenannten Vor-Bewussten. Hier laufen die Prozesse automatisch und ohne das Bewusstsein zu belasten wie von selbst ab. Das ist gut so!

Auch in gemeinschaftlichen Lebenssystemen gibt es Gewohnheiten und wie so manches haben sie im Kloster sogar einen lateinischen Namen. Es sind die sogenannten consuetudines. Das sind die vielen kleinen Prozesse der Gemeinschaft, die wie von selber laufen, die Verabredungen – irgendwann einmal getroffen -, wer für welches Detail des Klosteralltags zuständig ist. All das jenseits aller offiziellen Regelungen und Überlegungen. Vor Jahren einmal wurde der Versuch gemacht, alle unsere Consuetudines in Königsmünster aufzulisten. Es war ein ganzer Büroordner voller kleiner Dienste und Bezüge. Gute Gewohnheiten sind somit eine ritualisierte und geordnete Wirklichkeit, die uns angesichts der immer wieder organisatorisch fordernden Realität in vielen Bereichen des täglichen Lebens entlasten. Meist fallen diese kleinen Rituale und Dienste des Alltags erst auf, wenn es Probleme gibt und so ein kleines Rädchen im großen Getriebe nicht „rund“ läuft. Dann bringen Störungen das Vorbewusste ins Bewusstsein und wir wachen auf aus dem Trott des Alltags. Auch das ist normal und muss nicht verunsichern.

Fotos: Jasmine Hengsbach, Orgelbau Klais

Br. Rafael, Abt Aloysius,
P. Abraham, Phillipp Klais,
Andreas Saage

Allerdings können sich Gewohnheiten in einer unguten Weise verfestigen, so dass sie den Menschen unfrei machen und im schlimmsten Fall sogar versklaven. Dann bekommen Rituale Macht über uns, die ihnen nicht zukommt. Dann verlieren wir wichtige Bereiche unseres Lebens, in denen Veränderung angesagt wäre, aus dem Blick. Dann kann das Leben nicht mehr wachsen, sondern nur noch an den ursprünglich selbst gesetzten Ordnungsgrenzen leiden.

Macht der Gewohnheit – so denke ich - wenn ich mir die große Öffnung in der Friedenskirche vorstelle, die der Abteiorgel vorbehalten ist. Sie gehört mittlerweile zu meinem inneren Bild unseres Gotteshauses dazu. Auch an den digital gesampelten Klang der kleinen Orgel habe ich mich mittlerweile gewöhnt. Das ist gut so, denn diese Provisorien begleiten uns ja immerhin schon über Jahre und niemand kann im Gebets-Frieden sein, wenn Übergangslösungen zu sehr stören. Und dennoch sollte uns diese alltagsstützende Wahrnehmungsgewohnheit nicht eindämmern lassen….

So ist es eine große Freude, Ihnen, liebe Orgelpatin, lieber Orgelpate, mitteilen zu dürfen, dass dem Provisorium in unserer Kirche eine klare Grenze gesetzt ist: Am 18. Juli dieses Jahres konnte Vater Abt Aloysius bei der Orgelbaufirma Klais in Bonn verbindlich die Bestellung unserer Abteiorgel unterschreiben. Die Einweihung des Instrumentes ist für den 1. September 2016 vertraglich festgelegt. Damit hat unser Warten einen Zielpunkt – auch wenn die Fertigstellung des Instrumentes noch fast drei Jahre dauern wird.

765.000,- € - das ist der derzeitige Stand unseres Orgelkontos. Wer hätte das gedacht, dass in der vergangenen Zeit eine so stolze Summe zusammen gekommen ist. Allen, die unser Orgelprojekt bisher unterstützt haben, ein herzhaftes „Vergelt´s Gott!“ Mich lässt das hoffnungsfroh in die Zukunft schauen, dass die restlichen 245.000,- € finanziert werden können. Nun, da das Projekt immer konkreter werden kann, ist es vielleicht auch wieder möglich, weiter zu begeistern.

Den Leserinnen und Lesern, die unser Projekt aufmerksam begleiten, wird sofort aufgefallen sein, dass wir den Orgelbauer gewechselt haben. Das ist eine ganz richtige Wahrnehmung, was die herstellende Firma angeht. Die eigentlichen Handwerker an unserer Orgel bleiben allerdings - was den Klang betrifft - dieselben: Seit Anfang 2013 gehören Andreas Saage als „tonal director“ mit seinen Kollegen Jacques Hanns und Bernd Reinartz zur Werkstattfamilie Klais. Diese Veränderung hat uns bewogen, unser Instrument bei Klais in Bonn zu bestellen. Andreas Saage und sein Team werden unsere Orgel intonieren, also das „rohe“ Pfeifenmaterial in ein miteinander klingendes Instrument verwandeln. Das war für beide Seiten eine große Freude, denn für den Bau

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
(472 603 07)
Konto-Nummer 11 560 900
Kennwort **Orgelpatenschaft**

der ersten Orgel in unserer Abteikirche hatte sich Fa. Klais vor 40 Jahren schon mit einem Vorschlag beworben, war aber nicht zum Zuge gekommen. Ist es vielleicht der Vorteil einer generationenübergreifenden Firmengeschichte, dass man nur „warten können muss“, um zum Zuge zu kommen?
Da jede Orgelbaufirma ihre eigene Erfahrung in die Instrumente einbringt und das Ganze ja gerade in der Planungsphase ein durchaus offener Prozess ist, wird es an der Disposition der neuen Abteiorgel Veränderungen geben. Dabei geht es vor allem darum, das von der Orgelkommission der Abtei vorgegebene Konzept weiter zu vertiefen: Es soll ein Instrument entstehen, das eine hervorragende Begleitung des Stundengebetes und des gregorianischen Chorals gewährleistet. Daneben werden selbstverständlich bei einem Instrument dieser Größe andere musikalische Funktionen nicht ausgeschlossen. Ein Problem dabei ist, dass einige Patenschaften umbenannt werden müssen, weil sich Verschiebungen in der Disposition der Orgel ergeben haben. Wir werden uns in der nächsten Zeit bei den betroffenen Patinnen und Paten melden und gemeinsam eine Lösung suchen.
All das möchte ich mit dem Satz aus den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils abschließen, den Pater Helmut sozusagen als Slogan über das Projekt gesetzt hat:
Haltet die Orgel in „hohen Ehren“ (SC 120).

Neue Entwicklungen in der Abtei Hanga

von Bruder Antonius Fach OSB, Missionsprokurator

In der Februarausgabe des „Gruß“ berichteten wir über die Abtei Hanga im Südwesten Tansanias und ihre vielfältigen Aufgaben, besonders auf dem Gebiet der Erziehung in Schul- und Berufsausbildung. Neben den verschiedenen Schulformen wie Vorschule, Sekundarschule und Religionsseminar berichteten wir über die Handwerkerschule und hier insbesondere über den Ausbildungsbetrieb der Schreinerei der Abtei Hanga unter der Leitung von Frater Guido Hyera OSB. Zur vierjährigen Ausbildung gehört es auch, dass die Lehrlinge bestimmte Übungsstücke herstellen, wozu für jeden Lehrling durchschnittlich 15 Bretter gebraucht werden. Das gesamte Übungsprogramm umfasst ca. 2.000 Bretter, von denen jedes ca. 8,-- € kostet und die aus dem 250 km entfernten Tunduru herbeigeschafft werden.

Dank Ihrer Hilfe konnten inzwischen 1.000 Bretter bestellt werden. Frater Guido Hyera hofft durch Ihre großzügige Unterstützung, auch die restlichen 1.000 Bretter bestellen zu können.

Eine weitere Sorge sind gute Werkzeuge für die Lehrlinge. Ein vollständiger Werkzeugkasten kostet ca. 100,-- € und bildet die Grundlage für gute und saubere handwerkliche Arbeit.

Das Erdkabel, welches die Stromversorgung der Abtei Hanga nebst Werkstätten und Schulen gewährleistet, war durch Blitzschlag mehrfach beschädigt worden und muss ausgetauscht werden. War zuerst wieder an ein Erdkabel für 700 Meter gedacht, wobei der Meter 250,-- € kosten sollte, so haben sich die Mitbrüder vor Ort nun für eine Freileitung entschieden, die sehr viel günstiger auf etwa 10.000,-- € kommt. Die Verlegung des Kabels wird in Eigenleistung übernommen. Inzwischen wurden die Installationsmaterialien (Isolatoren, Abspannungen, Bolzen) besorgt, so dass nach der Mehrwertsteuerbefreiung durch das Finanzamt mit dem Verlegen begonnen werden kann.

Dank Ihrer Hilfe konnten die Planungen rasch vorangehen. Wir bitten Sie weiterhin um Unterstützung für die Abtei Hanga, damit die Mitbrüder dort ihren Aufgaben in Seelsorge und Ausbildung auch in Zukunft nachgehen können.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
(472 603 07)
Konto-Nummer
11 560 900
Kennwörter
Hanga - Blitz
Hanga - Handwerk

„... para que en todo Dios sea glorificado“

von Pater Joseph Moreno OSB, Missionar auf Kuba

Lassen Sie mich zunächst unsere klösterliche Gemeinschaft in Havanna vorstellen. Wir sind zur Zeit fünf Mönche: P. Jacques, der Prior, Br. Cirilo, die beiden Novizen Br. Sebastian und Br. Yurek, und ich selbst, P. Joseph. Momentan leben wir in einem ehemaligen Noviziatsgebäude der Karmeliten, dem eine Kirche angegliedert ist, im sog. Vedado-Bezirk Havannas. Kirche und Noviziat sind beide in den 1920er Jahren gebaut worden. Dieses Gebäude ist uns von Jaime Kardinal Ortega, dem Erzbischof von Havanna, als Priorat zur Verfügung gestellt worden, bis wir ein dauerhaftes Gebäude auf dem Land der Provinz Mayabeque, welches uns zugeteilt wurde, errichten können, 35 km von der Hauptstadt entfernt. Ursprünglich wurde uns ein Grundstück in der Provinz Jaruco versprochen, welches wir aber wegen Problemen mit der Wasserversorgung aufgeben mussten. Schließlich fanden wir ein 80 ha großes Grundstück in San José de las Lajas, das mit einem kleinen Fluss gesegnet ist. Im letzten Jahr erhielten wir die Papiere, die es den Benediktinern überschrieben. Auf diesem Grundstück hoffen wir, Gemeinschaft und Kloster aufbauen zu können. Da wir noch nicht in Mayabeque leben, stellen wir unsere Kräfte derzeit der christlichen Gemeinschaft in El Carmelo, Vedado, zur Verfügung. Wir feiern dort täglich die Hl. Messe und andere liturgische Feiern, und von Zeit zu Zeit werden wir angefragt, in der Gemeinde und am berühmten „Cementerio de Colon“ auszuhelfen.

Am 8. September, der in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel, begingen wir das Fest Mariä Geburt. Hier wird es in einer sehr feierlichen Weise als Hochfest „Our Lady of Charity of Cobre“, der Patronin ganz Kubas, gefeiert. Die zentrale Feier fand im Nationalheiligtum in Santiago de Cuba im Osten des Landes statt, aber in allen Kirchen und Gemeinden des Landes wurden Novenen und Hl. Messen zu Ehren der Gottesmutter gefeiert.

Nach der Legende waren im Jahr 1612 zwei Indianer und ein schwarzer Junge auf der Suche nach Salz. Dafür mussten sie in einem Boot auf die andere Seite der Bucht fahren. Auf dem Rückweg sahen sie im Fluss ein Stück Holz, auf dem eine kleine Statue der Gottesmutter war. Auf dem Holz war zu lesen: „Ich bin die Jungfrau der Liebe“. Sie nahmen die Statue an sich und gaben sie dem Besitzer der Minen, der dafür eine Kapelle errichtete. Nachdem jedoch die Statue dreimal unter mysteriösen Umständen verschwand, wurde beschlossen, eine größere Kapelle auf dem Hügel zu bauen, der die Minen von El Cobre (Kupfer) überblickte. Heute findet man auf dem Gipfel des Hügels eine imposante Kirche, welche die Pilger aufnimmt, die das Heiligtum jeden Tag besuchen. 1977 wurde die Kirche zur Basilica minor erhoben, und der sel. Johannes Paul II. krönte die Statue persönlich während seines Kubabesuchs im Jahr 1998. Im letzten Jahr am Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 400jährigen Jubiläum der Präsenz von „Our Lady of Charity of Cobre“ besuchte Benedikt XVI. das Heiligtum. Bevor die gut besuchte Eucharistiefeier am Sonntag in unserer Kirche stattfand, beteten wir in den Hl. Messen der vergangenen Tage als Vorbereitung darauf die Novene.

Neben dieser Feier war unsere Gemeinschaft nicht nur mit weiteren liturgischen Aktivitäten beschäftigt, sondern auch mit dem Aufbau unserer Landwirtschaft. In den vergangenen Monaten konnten wir unseren gesamten Besitz einzäunen, obwohl in einigen Gebieten dazu nur zwei bis drei Meter Stacheldraht benötigt wurden. Wir stellten einige Arbeiter an, um die Äste der Bäume, die als Pfähle dienen, zu schneiden, und den Zaun zu errichten. Die Pfähle wachsen, aber in einigen wasserreichen Gegenden sind einige abgestorben und mussten ersetzt werden.

Gutes gibt es über unseren Brunnen zu berichten, den wir „San Escolastica“ genannt haben, um ihn nicht mit den anderen vier Brunnen in der Gegend zu verwechseln. Wir untersuchten zweimal Rohrleitungen und Wasser von „San Escolastica“ und fanden heraus, dass das Wasser trinkbar ist und die Leitungen in einem guten Zustand sind. Aber weil die Leitungen über einen längeren Zeitraum nicht benutzt worden sind, mussten wir sie zunächst für einige Tage auspumpen, bevor das Wasser gebraucht werden kann.

Als wir einmal den Bauleiter der Diözese wegen unseres Brunnens besuchten, erzählte er uns, dass einer seiner Mitarbeiter einen Verwandten hat, der einen Wassertank verkaufen möchte, der 22 000 Liter umfasst. Als wir den Ort besuchten, fanden wir heraus, dass der Tank in einem exzellenten Zustand war, und so entschlossen wir uns dazu, ihn zu erwerben. Die Papiere zur Übernahme des Wassertanks werden gerade vorbereitet.

Der Erzbischof von Havanna, der uns in vielen Belangen hilfreich zur Seite steht, kontaktierte für uns das regionale Büro der „National Electric Corporation“ und bat um einen Transformator für Elektrizität, der in der Nähe des Brunnens und des Ortes aufgestellt werden soll, an dem in Zukunft das Kloster errichtet wird.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
(472 603 07)
Konto-Nummer
11 560 900
Kennwort
Kuba

Ein weiteres zukünftiges Projekt, an das wir ebenfalls denken müssen, ist die Zufahrtsstraße, deren genauer Ort aber von den Architekten abhängt. Wir haben daran gedacht, einige provisorische Container auf dem Grundstück als Wohnungen aufzustellen. Anfangs werden wir zwei oder drei, je nach Disponibilität, kaufen, die wir zur Lagerung von Werkzeug, Material und benötigter Ausrüstung brauchen. Ebenso brauchen wir einen Ort, wo wir wohnen können, wann immer wir die Farm besuchen.

Am Anfang meines Briefes habe ich von unserer Gemeinschaft gesprochen, und am Ende meines Briefes möchte ich darauf zurückkommen. Unsere Gemeinschaft besteht aus drei Mönchen mit Feierlicher Profess und aus zwei kubanischen Novizen. Wir hoffen, dass ein junger Mann aus der Provinz Granma ebenfalls bei uns eintritt. Bisher war er schon zweimal Gast in unserer Gemeinschaft. Momentan arbeitet er als medizinischer Assistent in einem Krankenhaus in Bayamo, der Hauptstadt von Granma.
Unsere Novizen machen gute Fortschritte. Sie lernen jetzt auch Englisch, was aber wegen der Aussprache schwierig für sie ist. In der Gemeinde Sta. Rita belegen sie einige theologische Kurse. Später werden sie ihre theologische Ausbildung an einem Jesuitenkolleg erhalten.

Schritt für Schritt verwirklicht sich unser Traum, das monastische Leben auf Kuba einzupflanzen. Es gab viele Herausforderungen und Rückschläge, aber mit Ihrer kontinuierlichen Hilfe, mit Ihren Gebeten und auf die Fürsprache der Gottesmutter und des hl. Benedikt hoffen wir, dass das klösterliche Leben, das wir hier einpflanzen, wächst und heranreift. So wird es eines Tages Blüten und Früchte tragen, „para que en todo Dios sea glorificado“ - „damit in allem Gott verherrlicht werde“.

Spiritual Exchange christlich-buddhistischer Dialog

von Pater Cosmas Hoffmann OSB, Subprior und Leiter des Gastbereiches

Vom 26.8. bis 15.9.2013 war eine Gruppe von sieben japanischen Zen-Mönchen und –Nonnen zu Gast in Deutschland. Dieser Besuch steht im Rahmen des monastischen interreligiösen Dialoges, in dessen Kontext Mönche und Nonnen verschiedener Religionen einander begegnen.
Nach wenigen Tagen der Einführung in das christliche Mönchtum in der Erzabtei St. Ottilien wurden die Gäste in kleinen Gruppen auf verschiedene Klöster (Abtei Münsterschwarzach, Abtei Engelthal, Abtei Königsmünster) aufgeteilt, um dort für zehn Tage am Alltag dieser Gemeinschaften teilzunehmen und so einen Eindruck vom christlichen Mönchtum zu bekommen

Drei Zen-Mönche - Doitsu, Dainin und Somyo - kamen nach Königsmünster, wo sie am klösterlichen Alltag teilnahmen. So halfen sie fleißig beim Verpacken von Brot und Gebäck mit und engagierten sich an verschiedenen Stellen beim Unkraut jäten. Sehr gerne nahmen sie an der Liturgie in der Abteikirche teil, weil sie die Gesänge so schön und erhebend fanden, das half auch über das Unverständnis bezüglich der Texte hinweg. Am meisten beeindruckte sie das feierliche Pontifikalamt am Kirchweihfest. Bei kleineren Ausflügen lernten sie die Umgebung der Abtei und die deutsche Lebensweise kennen, dabei fielen ihnen u.a. die vielen Windräder und Solaranlagen auf.

An einem gemeinsamen Abend berichteten sie von ihrem Lebensalltag in Japan und stellten ihre Heimatklöster vor. Dabei wurde deutlich, dass vieles in der monastischen Lebensgestaltung beide Mönchsformen verbindet, auch wenn es deutliche Unterschiede gibt, die vor allem aber kulturell bestimmt sind. Ein großer Unterschied ist, dass die japanischen Zen-Klöster vor allem Ausbildungszentren für Tempelpriester sind, darum findet man dort viele junge Mönche, die dort nur auf Zeit sind. In den christlichen Klöstern hingegen leben die Mönche auf Lebenszeit. Gerade die Anwesenheit von älteren Mönchen fanden die Gäste aus Japan sehr bereichernd, die ihrerseits durch ihre achtsame und respektvolle Art positiv auffielen.

Am Ende des Aufenthaltes trafen sich alle Teilnehmer in der Abtei Königsmünster. Hier wurde anhand vorbereiteter Fragen die Evaluation dieses Austauschprogrammes begonnen. In mehreren gemeinsamen Gesprächsrunden stellten die

Teilnehmer ihre Eindrücke, Wahrnehmungen und Gedanken vor. Dabei waren wichtige Themen: das Verhältnis von buddhistischer Meditation und christlichem kontemplativen Gebet, die Frage nach Heilung bzw. Erlösung durch Leiden am und Auseinandersetzung mit dem eigenen Egoismus, die Erfahrung von Buddha oder Christus im Alltag und in der Begegnung mit dem Nächsten, das Verhältnis von Individualität und Gemeinschaft und Formen des Lebensunterhaltes (Betteln und kleinere Arbeiten der Mönche in Japan; professionelle Berufe der Mönche in Europa).

Die Vielfalt der Themen und die aufmerksam zugewandte Haltung in der Begegnung lassen erkennen, dass es ein wirklicher Austausch war, bei dem jeder den anderen, seine Kultur und Spiritualität, kennenlernte, und zugleich das Eigene und Vertraute mit neuen Augen sehen lernte. So dient dieser Austausch wirklich der Weitung der Horizonte und der Herzen.

Eine Idee nimmt Gestalt an...

von Pater Julian Schaumlöffel OSB, Lehrer und Vertreter des Schulträgers

Im kleinen Kreis von Kollegen wurde vor nunmehr acht Jahren eine Idee gesponnen, deren Verwirklichung damals fast unmöglich schien: Durch die Veränderung bzw. zeitliche Ausdehnung des Schulalltags und der schon damals deutlich zu kleinen Mensa im Naturwissenschaftlichen Trakt unseres Gymnasiums schienen der Neubau einer Mensa mit Räumen zur Übermittagsbetreuung und die Einrichtung eines Selbstlernzentrums unumgänglich. Gemeinsam wurde überlegt, wo dieser Bau im Gefüge der verschiedenen Schulgebäude Platz finden könnte. Als einzig möglicher Ort für einen Neubau mit größerem Ausmaß erwies sich der Bereich der alten Turnhalle. Die äußeren Umstände und nicht zuletzt die begrenzten finanziellen Möglichkeiten ließen diese Idee dann für einige Zeit wieder verblassen.

Vor ungefähr fünf Jahren ermutigte der damalige Abt Dominicus die Verantwortlichen in Schule und Kloster, diese Idee weiterzudenken und gemeinsam mit dem unserer Abtei durch verschiedene Baumaßnahmen bekannten Architekturbüro soan ein Konzept und daraus einen Neubau zu entwickeln. Diese Aufgabe erwies sich damals jedoch schwieriger als gedacht. Es ging nicht länger nur um eine Mensa und Räume zur Übermittagsbetreuung, sondern gleichzeitig um die Verlegung der gesamten Klosterküche mit ihren Betrieben. Die Klosterküche im Altbau des Klosters war seit Jahren zu beengt und erfüllte zudem nicht die Auflagen, die heute an eine moderne Großküche gestellt werden. In der gemeinsamen Planung zwischen Schule und Kloster kamen darüber hinaus ein kleines Café und Räume für den Kunstbereich unseres Gymnasiums hinzu. Letztere sollten den Altbau entlasten und Platz für weitere Klassen- und Besprechungsräume schaffen. Aus diesen diversen Überlegungen und Wünschen entstanden in den folgenden Jahren die Pläne für einen Neubau, das sog. Forum, dessen Verwirklichung vom Konvent der Abtei Königsmünster im Juli 2012 beschlossen wurde.

Nach langen Jahren der Planung ist es schön und interessant zu sehen, wenn ein derartiger Bau Gestalt annimmt. So musste zunächst die auf dem Bauplatz befindliche „Alte Turnhalle“, die kleinere unserer zwei Sporthallen, dem Neubau weichen. Diese Turnhalle, die in den 1950er Jahren errichtet wurde, war aufgrund eindringender Feuchtigkeit und anderer baulicher Mängel vor drei Jahren geschlossen worden. Am langen Karnevalswochenende im Frühjahr 2013 wurde sie nun abgerissen und gab den Baugrund für den geplanten Neubau frei.

Am letzten Schultag vor den Sommerferien, dem 19. Juli,

konnten wir nach einem gemeinsamen Gottesdienst von Schulgemeinde und Konvent den Grundstein für das Forum legen. Während Schüler und Lehrer in die wohlverdienten Ferien gingen, wurde die Bautätigkeit am Rohbau dagegen deutlich gesteigert. Am 18. Oktober – fast genau drei Monate nach der Grundsteinlegung- feierten wir mit Generalvikar Alfons Hardt, der gemeinsam mit Altabt Dominicus aus Paderborn angereist war, den Vertretern der St. Walburga-Realschule, den Architekten, den am Bau beteiligten Firmen, Vertretern aus Eltern- und Schülerschaft sowie den Kollegen unseres Gymnasiums, den Angestellten der Küchenbetriebe und den Brüdern der Abtei das Richtfest des Forum, das voraussichtlich im Herbst 2014 fertiggestellt wird.

P. Prior Abraham sprach in seiner Begrüßung von drei Arten von Menschen, die mit einem Neubau zu tun haben. Da sind erstens jene, die ihn ermöglichen, zweitens jene, die ihn realisieren und schließlich jene, die das fertige Gebäude mit Leben erfüllen. Jene, die den Bau ermöglichen: da sind vor allem Abt Dominicus und die Verantwortlichen im Erzbistum Paderborn zu nennen, die am 1. Januar 2009 zu einem ersten Gespräch über das neue Forum zusammengekommen waren. Jene, die den Bau realisieren: die Architekten vom Architekturbüro soan-architekten aus Bochum und die beteiligten Firmen mit ihren Handwerkern. Und schließlich jene, die das fertige Gebäude mit Leben füllen: die Lehrer und Schüler unseres Gymnasiums, aber auch der Bischöflichen Realschule St. Walburga, mit der unser Gymnasium eine Kooperation eingegangen ist, die Angestellten der Abteiküche und unserer Lebensmittelbetriebe, die auch im neuen Forum angesiedelt sein werden.

Generalvikar Hardt betonte in seinem Grußwort „die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und familiären Veränderungen der letzten Jahre“, die „deutliche Auswirkungen auf unsere Schulwirklichkeit“ haben. „Themen wie Ganztag und Übermittagsbetreuung sind auch an katholischen Schulen präsent und erfordern Veränderungen im Schulalltag“. All diesen Entwicklungen soll mit dem Bau des Forum Rechnung getragen werden. Das Forum soll „ein Gebäude werden, das sich durch die darin vermittelten Inhalte, Werte und Wertschätzungen auszeichnet. Es soll ein Ort gelebten Glaubens werden.“

Während die Strahlen der herbstlichen Sonne die Mensaebene durchfluteten, durften die Gäste des Richtfestes erstmalig in der „neuen Mensa“ zu Mittag essen. Ein Erlebnis, das durchaus schon ein Raumgefühl vermittelte und das die Dabeigewesenen sicher nicht vergessen werden.

Vertrauensvoll und mit Spannung schauen wir der Fertigstellung unseres neuen Forum entgegen.

Denn: Eine Idee nimmt Gestalt an….

Neuigkeiten aus der Kongregation von St. Ottilien

Am 4. September wurde P. Nirmal Scaria zum neuen Prior von Kumily ernannt. Er folgt P. Joseph Puthenpurackal nach, der neun Jahre lang Prior war. P. Nirmal war bisher Novizenmeister und Cellerar des Klosters. Kumily ist ein Priorat unserer Kongregation in Kerala/Indien. Eine Besonderheit dieser Gemeinschaft ist, dass sie ihre Eucharistiefeiern im syro-malabarischen Ritus feiert, der in dieser Gegend Indiens verbreitet ist.

Die Wiederbesiedlung der Abtei Münsterschwarzach vor 100 Jahren wurde am 8. September feierlich begangen. Die Geschichte benediktinischen Lebens reicht bis ins Jahr 816 zurück, als Schüler des hl. Benedikt den Ort Megingaudshausen besiedelten. Im Jahr 1803 wurde das Kloster während der Säkularisation aufgehoben. 1913 siedelten sich dort dann wieder Mönche aus St. Ottilien an, um ihre Vision eines missionarischen Mönchtums auch im Frankenland zu verwirklichen.

Jedes Jahr findet im Herbst die sog. Präsidessynode statt, zu der sich die Präsides, d.h., die Leiter aller 19 benediktinischen Kongregationen versammeln. In diesem Jahr fand sie vom 16. bis zum 20. September in der Abtei Beuron im Donautal statt. Themen waren u.a. der Ausbau der benediktinischen Hochschule Sant'Anselmo zur Voll-Universität und die Zukunft der Klöster in Zeiten schwindender Mitgliederzahlen.

Vom 20. bis zum 22. September fand in Nürnberg die Konferenz missionierender Orden statt, wo auch unsere Kongregation von St. Ottilien gut vertreten war. Abtpräses Jeremias Schröder OSB ist zum Vorsitzenden dieser Vereinigung gewählt worden. Von unserer Gemeinschaft waren P. Cosmas und P. Maurus in Nürnberg. Thematisch ging es um den Wandel des Missionsverständnisses in den verschiedenen Gemeinschaften und Orden und wie dieser Wandel intern und extern kommuniziert wird.

Vom 30. September bis zum 4. Oktober versammelte sich der Kongregationsrat, dem auch unser Abt Dominicus angehört, in Inkamana/Südafrika. Er beschäftigte sich u.a. mit der veränderten globalen Lage. Die Länder des Südens sind nicht mehr nur arm; so soll verstärkt nach Möglichkeiten von regionalem Fundraising gesucht werden. Außerdem wurde eine neue Verordnung zur Förderung von Studien unserer jungen Mitbrüder weltweit verabschiedet.

Foto: Br. Felix Weckenmann

Der kleine Mönch und der Nikolaus

von Bruder Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung

Grüß Gott, ich bin der kleine Mönch vom Klosterberg in Meschede und möchte euch gerne von meinen Erlebnissen in den Klosterwelten erzählen. Das Leben im Kloster ist sehr erlebnisreich, und es passieren immer viele tolle Dinge. Auf dem Klosterberg und in Meschede und im ganzen Sauerland sind die Tage immer grauer und dunkler geworden. Es ist Herbst, mehr und mehr Herbst. „Hui, wie kalt und dunkel", so denke ich oftmals, wenn ich nach dem Frühgebet durch die Klostergänge zum Frühstück gehe. Blicke ich dann durch die großen Fenster des Speisesaals in den Klostergarten: nasskaltes Grau. Grau, grau ist der ganze Herbst, ein einziger langer grauer Alltag. Nur hin und wieder ein Lichtblick in der Dunkelheit, dann durchbricht den grauen Alltag ein Fest. Und ist die Adventszeit erst da, ja dann werden die Tage licht-erfüllt. Heute möchte ich euch von einem Licht-Fest in den Klosterwelten berichten: wie feiern wir Mönche das Nikolausfest? Ja, du hast richtig gehört: im Kloster feiern wir auch Nikolaus. Der Nikolaustag am 6.Dezember erinnert an den hl. Bischof Nikolaus von Myra. Viele Legenden erzählen von seinem Engagement für die Menschen, für kleine und für große. Unsere Nikolausfeier beginnt nach der Vesper am 5. Dezember. Kommen die Brüder zum Abendessen in den Speisesaal, so findet jeder Mönch auf seinem Teller einen kleinen Gruß aus Schokolade. Nach dem Essen beten wir die Komplet (Nachtgebet) in der Abteikirche und dann trifft sich die Gemeinschaft im Rekreationsraum, dem Wohnzimmer der Mönche. Dort ist schon alles feierlich mit Tannengrün und Kerzen geschmückt. Ein Feuer im Kamin brennt und sorgt für eine festliche Atomsphäre. Adventliche Düfte von Plätzchen (aus der Klosterbäckerei), Mandarinen, Äpfel, Nuss und Mandelkern erfüllen den Raum. Es wird Glühwein und Apfelpunsch gereicht. Dann sitzen wir gemeinsam im Kreis und hören die schönen Geschichten über den heiligen Bischof und singen Nikolaus- und Adventslieder. Natürlich beginnt irgendwann auch die Nachtruhe und jeder Mönch geht in seine Klosterzelle. Stellt euch vor: am Morgen des Nikolaustages steht doch tatsächlich ein kleines Nikolausgeschenk vor jeder Mönchszellentür. Da war der Nikolaus wohl wirklich in der Nacht im Kloster unterwegs und hat die Brüder beschenkt. Ich wünsche euch allen eine schönes Nikolausfest und vor allem eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Nikolaus-Bastelbogen

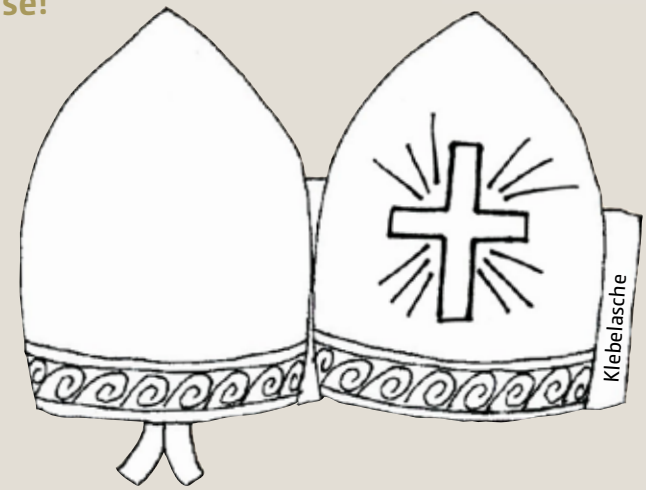
Hilfswerk für den Glauben
bonifatius werk

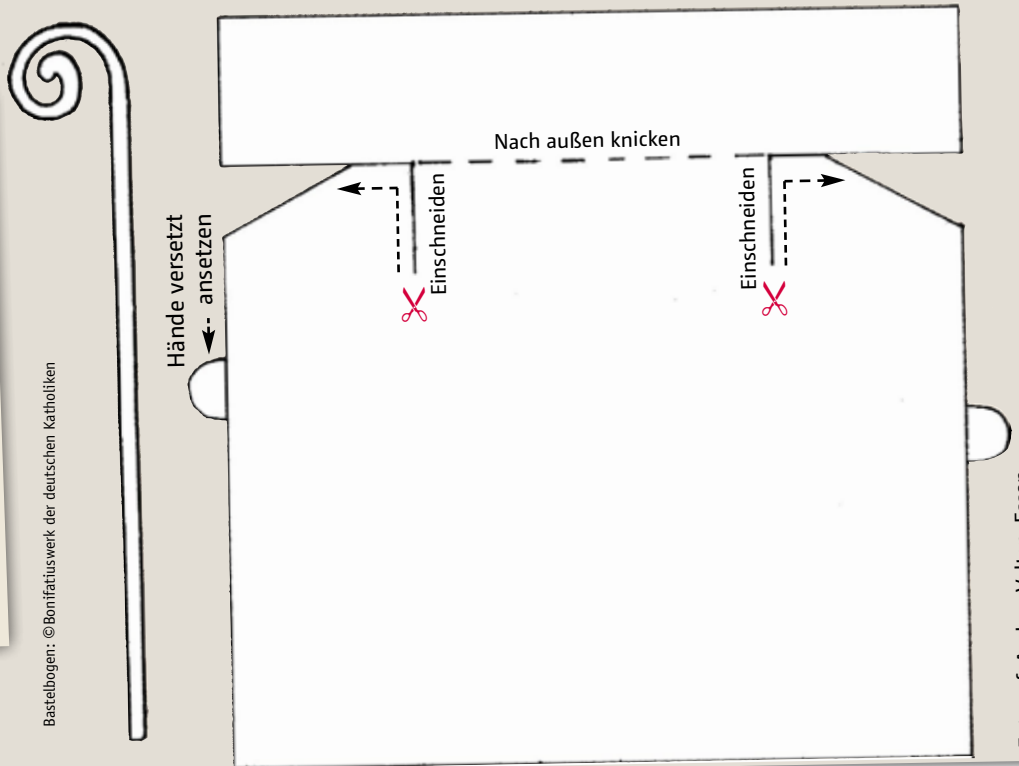
So machst du aus Schoko-Weihnachtsmännern echte Nikoläuse!

Weitere Informationen zur Aktion Weihnachtsmannfreie Zone findet Ihr beim Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unter
www.weihnachtsmannfreie-zone.de

Mit dem Nikolaus-Bastelbogen vom Bonifatiuswerk könnt Ihr euren Schoko-Weihnachtsmann in einen echten heiligen Bischof Nikolaus mit Mitra, Bischofstab und Mantel verwandeln.
Einfach die Vorlage ausschneiden und bunt bemalen. Dann den Mantelkragen umknicken, eurem Nikolaus den Mantel anziehen und festkleben. Jetzt fehlen ihm nur noch Mitra und Stab und fertig ist der echte Nikolaus.

Kopiervorlagen:
- Mitra
- Mantel
- Bischofsstab





Bastelbogen: © Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Entwurf: Andrea Velten, Essen

Misa di Gallo Weihnachten auf den Philippinen

von Pater Maurus Runge OSB, Missionsprokurator, Öffentlichkeitsarbeit

Weihnachten bei 30 Grad im Schatten und unter Palmen zu verbringen, das war schon eine ganz besondere Erfahrung für mich, als ich im Jahr 2001/02 zu einem Studienaufenthalt bei unsern Mitbrüdern im Kloster Digos auf den Philippinen zu Gast war. Und doch hat mir diese Erfahrung geholfen, ganz neu dem, was das Geheimnis von Weihnachten für uns bedeutet, auf die Spur zu kommen. Denn dieses Geheimnis erschöpft sich ja nicht in einer romantischen „Weißen Weihnacht", sondern das, was wir in den weihnachtlichen Tagen feiern – die erlösende Liebe unseres Gottes, der für uns Mensch geworden ist - gilt ganz unabhängig von den klimatischen Bedingungen.

Ein wichtiger Brauch auf den Philippinen, der noch von der spanischen Kolonialzeit her stammt, ist die Feier der sog. „Misa di Gallo". Das bedeutet übersetzt „Messe beim Hahnenschrei" und spielt auf die frühe Zeit dieser Eucharistiefeiern an. Neun Tage vor Weihnachten, beginnend mit dem 17. Dezember, kommen die Gläubigen eines Dorfes lange vor Tagesanbruch, um 4.00 Uhr oder 4.30 Uhr, zu ihren Kirchen- oder Kapellengemeinden, um miteinander in der Vorfreude auf das Weihnachtsfest in einer sehr lebendigen Weise Eucharistie zu feiern. Dabei bricht die weihnachtliche Freude auch schon mal aus dem liturgischen Raster aus, indem an diesen Tagen die ersten Weihnachtslieder gesungen werden. Ein Vorschein des Weihnachtsfestes strahlt sozusagen inmitten der feiernden Gemeinde auf. Nach den Feiern der „Misa di Gallo" in der Kirche, die zu den meistbesuchten Gottesdiensten im ganzen Jahr gehören, geht die Feier vor der Kirchentür weiter. Die Gemeinde geht nicht auseinander, sondern bleibt zusammen und tauscht kleine vorweihnachtliche Speisen aus.

Ein anderer Name der „Misa di Gallo" lautet „Misa di Aguinaldo". „Aguinaldo" bedeutet nichts anderes als „Geschenk" und weist von daher noch einmal auf den eigentlichen Charakter des Weihnachtsfestes hin. Gott hat sich in seinem Sohn Jesus Christus für uns zum Geschenk gemacht; Er schenkt uns sich selbst, seine Liebe und Freundschaft. Deswegen beschenken wir uns an Weihnachten mit kleinen Gaben. Auch das zeigt ein Brauch, der in der Klostergemeinschaft von Digos begangen wird, der aber auch bei uns in Deutschland bekannt ist: das sog. „Wichteln". In der Adventszeit zieht jedes Mitglied der Gemeinschaft einen Zettel, auf dem der Name eines Mitbruders steht. Und für diesen Mitbruder besorgt er dann ein kleines Geschenk, nichts Großes und Extravagantes, sondern eine kleine Gabe, die ins Herz treffen kann. Dieser Brauch kann gerade eine geistliche Gemeinschaft noch einmal neu zusammenführen. Jeder ist gezwungen, sich um einen Mitbruder Gedanken zu machen: womit kann ich diesem Bruder eine Freude bereiten?

Sowohl der Brauch der „Misa di Gallo" als auch derjenige des „Wichtelns" hat mir neu bewusst gemacht, dass die Vorfreude auf das Weihnachtsfest genauso wichtig ist wie das Fest selbst, ja, dass die Botschaft von Weihnachten weit über diesen Tag hinausreicht und eine Botschaft des Lebens ist: Gott hat sich für uns zum Geschenk gemacht, um uns eine Freude zu bereiten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Zwischen Geborgenheit und Freiheit

Ein Portrait von unserem Pater Maurus Runge OSB

Wenn es zwei Begriffe gibt, mit denen man das bisherige Leben von P. Maurus treffend charakterisieren kann, so sind es die beiden Spannungspole von Geborgenheit und Freiheit: auf der einen Seite eine Sehnsucht nach Geborgenheit, Gemeinschaft und Angenommensein, auf der anderen Seite – „mit zunehmendem Alter immer stärker" – ein Drang nach Freiheit, dem Wagnis von Neuem und Ungewohntem.

Daniel Runge wurde am 21.06.1978 in Oberhausen geboren und wuchs die ersten Jahre gut behütet im Elternhaus in Dinslaken auf. In seiner Heimatgemeinde St. Marien Dinslaken-Lohberg, die ganz geprägt ist vom Bergbau der Arbeitersiedlungen des Ruhrgebiets, erlebte er die ersten Schritte in den christlichen Glauben hinein. „Kirche war für mich ein Ort der Freiheit, ein Gegenpol zur mütterlichen Geborgenheit des Elternhauses, ein Ort, wo ich mit Gleichaltrigen viel unternehmen konnte und neue Welten entdecken durfte. Kirche war in Lohberg immer mehr als der sonntägliche Gottesdienst. Das gemütliche Beisammensein und Feiern bei Messdienerfreizeiten, Pfarrfesten und Adventsbazaren gehörte wie selbstverständlich dazu."

Nach den Grundschuljahren in Lohberg und zwei Jahren am Theodor-Heuß-Gymnasium in Dinslaken wechselte er auf das Collegium Augustinianum Gaesdonck in Goch am Niederrhein, einem Gymnasium des Bistums Münster mit angeschlossenem Internat, wo er 1997 auch sein Abitur ablegte. „Diese sieben Jahre haben mich bis heute geprägt. Im Nachhinein kann ich sagen, dass die Internatszeit eine gute Lehrzeit für das künftige Gemeinschaftsleben im Kloster war. Das Sich-Einfügen in eine Gemeinschaft, die Übernahme kleiner Dienste des Alltags, das Finden des eigenen Standpunkts auch durch Widerstände hindurch, der Umgang mit Nähe und Distanz im Zusammenleben auf engstem Raum – all dies habe ich im Internat gelernt."
Hier hat er auch Freunde gefunden, zu denen er noch heute Kontakt hat, und eine große Leidenschaft entdeckt: das Schreiben, der kreative Ausdruck eigener Gefühle und Empfindungen. „Das Schreiben war zunächst so etwas wie eine Therapie. In der sehr geordneten Welt des Internats konnte ich im Schreiben meine Phantasie auf Reisen schicken, ausbrechen aus den festgefügten Ordnungen. Und nebenbei eigene Erlebnisse – positive wie negative – verarbeiten. - Der Film meiner Jugend war der „Club der toten Dichter". Nach dem Vorbild dieses Films haben wir einen eigenen schriftstellerischen Club gegründet, so manchen Tag (und Nacht) mit dem Lesen der Klassiker und dem Vorlesen eigener Werke verbracht."

In der Oberstufe begann eine Zeit des Suchens. Einen geistlichen Weg konnte sich Daniel schon immer vorstellen, schreckte aber vor der Einsamkeit eines Pfarrhauses zurück.

Foto: Jasmine Hengsbach

War da ein Ordensleben nicht konsequent? Kontakte zur Fokolarbewegung prägten den Jugendlichen tief – viele Akzente, die er dort erfahren hat, sind ihm für sein Glaubensleben noch heute wichtig: der ökumenische Ansatz, die persönliche Beziehung zu Jesus, die Lebendigkeit einer internationalen Weltkirche, die Freude am Glauben. Hängengeblieben ist er dann in Königsmünster. Die Benediktiner kannte er schon von Aufenthalten in Gerleve; die Brüder in Meschede lernte er durch die Jugendarbeit kennen, bereitete sich dann eine längere Zeit dort auf die Abiturprüfungen vor. Dann ging alles sehr schnell. Zu schnell? „Viele Freunde sagten mir damals: mach doch lieber erst mal was Anderes, lern doch was Vernünftiges! Aber irgendwie fühlte ich: jetzt oder nie! Und diese Entscheidung habe ich bis heute nicht bereut."

Nach dem Noviziat war Bruder Maurus zwei Monate in St. Ottilien, wo er an den „Congregation Study Weeks“ teilnahm. Auch diese Erfahrung der internationalen Kongregation sollte seinen weiteren Weg beeinflussen. Doch vorher stand erstmal das Grundstudium der Philosophie und Theologie in Bonn, wo die Gemeinschaft von Königsmünster damals ein kleines Studienhaus – „mehr eine Kloster-WG“ – unterhielt. „Diese zwei Jahre sind für mich außerordentlich bereichernd gewesen: einen eigenen Haushalt zu führen, all die praktischen Dinge des Alltags zu erledigen – Wäsche waschen, einkaufen, kochen, … - das war für meinen Weg zu diesem Zeitpunkt viel sinnvoller als die Vorlesungen und Seminare, die ich besucht habe.“

Von Oktober 2001 bis Oktober 2002 verbrachte Bruder Maurus seine Freisemester im Kloster Digos auf den Philippinen und im dort angeschlossenen Studienhaus in Davao. „Das war für mich Mission einmal andersherum. Ich wollte bewusst nicht so sehr der Gebende sein, sondern ein Lernender, einer, der empfängt, der sich von einer fremden Kultur bereichern lässt.“ Von diesem intensiven Jahr in Südostasien zehrt er noch heute – ebenso von den drei Jahren (2003 bis 2006) im internationalen Studienkolleg Sant'Anselmo in Rom, wo er sein Studium beendete – übrigens mit einer Abschlussarbeit zum Verhältnis der Theologie zum Phänomen „Harry Potter“. „Es war in meinem Leben oft so, dass ich gerade in der Konfrontation mit Fremdem mein Eigenes entdeckt oder neu schätzen gelernt habe: auf dem Internat, auf den Philippinen und eben auch in der theologischen und seelsorglichen Arbeit. So bin ich wie von selbst an die Ränder der Theologie geführt worden. Bis heute reizt es mich, an Orte moderner Kultur zu gehen, um dort festzustellen, dass sie mehr mit Spiritualität zu tun haben, als viele das erwarten. Kino, Literatur, Bahnhof, Fußballstadion – all das sind religionshaltige „Orte“ in dieser Zeit, wo Kirche präsent sein muss, will sie auch in Zukunft weiter bestehen.“
Neben der Arbeit im Gastbereich des Klosters managt Pater Maurus seit zwei Jahren mit Pater Guido und Bruder Justus die gesamte Öffentlichkeitsarbeit der Abtei. Ein wichtiger Ort der Spiritualität ist für ihn in den letzten Jahren als Webmaster besonders das Internet und Web 2.0 geworden. „Hier ist so viel an Sehnsucht, an Fragen, an Glaubensaustausch gewachsen – hier sind so viele Chancen, auch mit fremden Menschen in Kontakt zu kommen. Da verpassen wir als Kirche eine Chance, wenn wir diese Orte vernachlässigen oder als defizitär ansehen gegenüber herkömmlichen Formen der Seelsorge.“ Doch nicht nur im virtuellen Raum bewegt er sich, sondern als Geistlicher Begleiter auch im realen Raum der Seelsorge face to face. „Jeder Mensch, der mir in der Begleitung etwas erzählt, ist einzigartig – und jeder darf so sein, wie er ist. Ich muss keinen Menschen ändern und auch nicht irgendwohin führen – das übernimmt zum Glück ein Anderer. Ich selbst bin höchstens so etwas wie ein Geburtshelfer.“

Am 20. Juni 2013 hat Abt Aloysius Bruder Antonius (siehe Portrait im letzten Gruß) und Pater Maurus zu den neuen Missionsprokuratoren der Abtei ernannt.

abteiladen

- Religiöse Bücher, Lebenshilfe, Spiritualität, Geschenkbücher, Kinder- und Jugendbücher
- Produkte aus unseren Werkstätten
- Karten
- Kerzen, Kunsthandwerk und Schmuck
- CDs und vieles mehr
Wir besorgen Ihnen gerne jedes lieferbare Buch, sowie CDs, DVDs und Spiele.

Öffnungszeiten
montags bis samstags
von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr
sonntags
von 10.40 Uhr bis 11.40 Uhr

24 Stunden bieten wir Ihnen eine große Auswahl unseres Angebotes **abteiladen.de**

Telefon
0291.2995-109

Foto: Roman Weis

Samstags**Eintopf**

Samstags von 11.00 Uhr bis 13.30 Uhr öffnet der Ausstellungsraum unserer Abtei, um frischen Eintopf aus der Klosterküche anzubieten.
Für 7,50 € gibt es soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.
Vorangemeldete Gruppen (ab 15 Personen) zahlen für Eintopf und Dessert inklusive Apfelsaft, Apfelmost und Mineralwasser 9,50 € pro Person.

30.11. Advents**Markt** Grünkohleintopf mit geräucherten Mettwurstscheiben
7.12. Weißkohl-Kartoffel-Eintopf mit Preiselbeeren
14.12. Kartoffelsuppe mit Mettwurstscheiben
21.12. Feuriger Fleisch-Gemüse-Topf
28.12. Mitternachtssuppe mit Hackfleisch und Ananas
11.1. Erbsensuppe mit geräucherten Mettwurstscheiben
18.1. Ofensuppe mit Schweinefleisch, Paprika und Ananas
25.1. Möhren-Hackfleisch-Eintopf mit Porree
1.2. Grünkohleintopf mit geräucherten Mettwurstscheiben
8.2. Käse-Lauchsuppe mit Hackfleisch und Kartoffeln
15.2. Kartoffelsuppe mit geräucherten Mettwurstscheiben
22.2. Gyrossuppe mit Schweinegeschnetzeltem, Paprika

Gottesdienste

sonn- und feiertags

6.45 Uhr Vigil und Laudes
9.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit eucharistischem Segen
20.15 Uhr Komplet

werktags

5.30 Uhr Vigil
6.45 Uhr Laudes
12.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
20.15 Uhr Komplet (freitags bereits um 19.40 Uhr)

samstags

5.30 Uhr Vigil
6.45 Uhr Laudes
12.45 Uhr Mittagshore
17.00 Uhr Vorabendmesse (1. Samstag im Monat im Gemeinsamen Kirchenzentrum, St. Franziskus, Kastanienweg 6)
18.30 Uhr Vesper
20.15 Uhr Komplet

Geänderte Gottesdienstzeiten

Donnerstag, 5.12.
19.40 Uhr Komplet

Sonntag, 15.12.
17.45 Uhr Vesper in der Krypta
keine Komplet

Heiliger Abend
7.00 Uhr Vigil und Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
17.00 Uhr Festankündigung und Erste Weihnachtsvesper
23.00 Uhr Christmette

Erster Weihnachtstag
7.30 Uhr Laudes
9.30 Uhr Festhochamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Zweiter Weihnachtstag
Sonntagsordnung außer
7.30 Uhr Vigil und Laudes
19.40 Uhr Komplet

Freitag, 27.12.
7.30 Uhr Vigil und Laudes
19.40 Uhr Komplet

Samstag, 28.12.
7.30 Uhr Vigil und Laudes
19.40 Uhr Komplet

Sonntag, 29.12.
19.40 Uhr Komplet

Montag, 30.12.
siehe Freitag, 27.12.

Silvester, 31.12.
7.30 Uhr Vigil und Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper und Gebet zum Jahreswechsel
keine Komplet

Hochfest der Gottesmutter, 1.1.
7.30 Uhr Vigil und Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
20.00 Uhr Komplet

Donnerstag, 2.1.
7.30 Uhr Vigil und Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
19.40 Uhr Komplet

Freitag, 3.1.
Siehe Donnerstag, 2.1.

Samstag, 4.1.
19.40 Uhr Komplet

Sonntag, 5.1.
18.30 Uhr Vesper
20.15 Uhr Feierliche Vigil

Hochfest Epiphanie, 6.1.
7.30 Uhr Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
keine Komplet

Dienstag, 7.1.
7.30 Uhr Vigil und Laudes

Advents**Markt**

Samstag, 30.11. von 9 bis 18 Uhr
Sonntag, 1.12. von 11 bis 18 Uhr

Jedes Jahr am ersten Adventswochenende laden wir, die Mönche und die Mitarbeitenden der Abtei Königsmünster, zum traditionellen Adventsmarkt ein, um sich in gemütlicher Atmosphäre auf die Adventszeit einzustimmen.

Weihnachtsmarke

Mit dem Motiv „Stern von Bethlehem“ erinnert die Weihnachtsmarke 2013 an das zentrale Geschehen der Heiligen Nacht: die Geburt Christi. Ganz im Sinne des Sternsingens wird die Weihnachtsmarke mit einem zusätzlichen Betrag von 27ct zugunsten von Menschen in Not herausgegeben.

Auskunft und Bestellformulare bei
Br. Antonius Fach OSB
Telefon 0291.2995-107
E-mail antonius@koenigsmuenster.de

Macadamia-Nüsse

Macadamianüsse von unserer Klosterfarm in Sakharani in den Usambarabergen Tansanias und Cashewkerne aus der Mtwara-Region im Süden des Landes. Die Nüsse gibt es ohne Zwischenhandel direkt aus Tansania bei uns im Abteiladen zu kaufen.

Fotos: Roman Weis, Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E